Gertrud Schmidt: Gerettete Geschichten. Jüdisches Leben in Dillingen (= Geschichte, Politik & Gesellschaft. Schriftenreihe der Stiftung Demokratie Saarland, Band 20), Conte, St. Ingbert 2026, 348 S., 57 Abb., ISBN 978-3-95602-311-8, 26,00 €.

Gertrud Schmidt hat Anglistik und Kunstgeschichte an der Universität des Saarlandes studiert. Von 1985–2020 war sie in Dillingen für die Bereiche Kultur, Touristik und Öffentlichkeitsarbeit zuständig. 1990 veröffentlichte sie: Burg und Schloss Dillingen. Von der lothringischen Herrschaft zum französischen Herzogtum, und 1986: Das römische Pachten. Katalog zu der Ausstellung. 22. August 1986 1986 bis 7. September 1986, Römerhalle Dillingen/Pachten.

2013 wurde sie beauftragt, die Verlegung von Stolpersteinen zu organisieren und vorab entsprechende Recherchen durchzuführen. Seitdem hat das Schicksal Dillinger Jüdinnen und Juden ihr keine Ruhe mehr gelassen, bis sie 2026 eine umfangreiche Monografie veröffentlichte. Erstmals hat der Conte Verlag einen Band der Reihe „Geschichte, Politik & Gesellschaft. Schriftenreihe der Stiftung Demokratie Saarland“ herausgegeben.

In Dillingen erhielt 1721 nur eine jüdische Familie Wohnrecht. 1824 waren 17 Personen hier ansässig. Durch den wirtschaftlichen Aufschwung nahm die Zahl jüdischer Einwohner zu, so dass 1925 hier 140 Personen lebten, 1,5 % von insgesamt ca. 9.500 Einwohnern.

In der Monografie sind Kapitel zu finden über die Territorialgeschichte und ihre Auswirkung auf jüdisches Leben, erste Spuren jüdischen Lebens im 17. und 18. Jahrhundert sowie zum 19. Jahrhundert. Umfangreicher sind auf Grund der günstigen Quellenlage die Kapitel zum 20. Jahrhundert. 1903 hatten sich Dillinger Juden zu einer informellen Synagogengemeinde zusammengeschlossen. Im April 1924 wurde eine Synagoge eröffnet, die vier Jahre später Korporationsrecht erhielt, 1935 aber wegen Wegzugs von Gemeindemitgliedern geschlossen wurde. Die Autorin untersucht u. a. das Verhältnis zu den christlichen Kirchengemeinden, politische und wirtschaftliche Aktivitäten von jüdischen Gemeindemitgliedern, den wachsenden Antisemitismus nach 1933 und die Situation nach dem Anschluss des Saarlandes an das Deutsche Reich im Jahre 1935.

Das nachfolgende Kapitel bezieht sich auf die Pogromnacht am 9. November 1938 in Dillingen. Mit großer Empathie für die Opfer stellt die Autorin die Plünderungen in den Häusern und im Gotteshaus dar. Zusätzlich zitiert sie aus dem Bestand Staatsanwaltschaft Saarbrücken, Nr. 1150 des Saarländischen Landesarchivs die Aussagen zu der schändlichen Aktion.

Das nächste Kapitel ist überschrieben mit „Leben in der Emigration und Deportation in den Tod.“

Frau Schmidt führte Gespräche mit Nachfahren jüdischer Familien. Auch Besuche von Nachfahren auf dem jüdischen Friedhof waren Momente, die sie sehr berührt haben. Nie hat sie verbitterte Emotionen verspürt, sondern eher sentimentales Andenken an den Ort, an dem sie gerne gelebt haben, von dem sie von Nachbarn, Geschäftspartnern und Freunden vertrieben wurden.

In einem zweiten Teil stellt Gertrud Schmidt Biografien der jüdischen Bevölkerung dar (S. 87–242). Quellengrundlage bildeten vor allem Entschädigungsakten (LEA-Akten) aus dem Saarländischen Landesarchiv. Wichtig war der Autorin das biografische Lexikon, das auf der Basis ihrer Recherchen in der Einwohnerkartei Dillingens etliche Datenbanken, Genealogien und Einzeldaten zur jüdischen Bevölkerung zusammenfasst und aktualisiert. Insgesamt sind 373 Biografien erfasst (S. 247–309).

Es folgt ein Kapitel zum jüdischen Friedhof Dillingen-Diefflen. Er wurde im 18. Jahrhundert gegründet und gehört zu den ältesten auf dem Gebiet des heutigen Saarlandes. Mit 534 vorhandenen Grabsteinen ist er der größte jüdische Friedhof im Saarland.

Zuletzt nennt sie die Namen von 76 Holocaustopfern mit ihren Lebensdaten und dem jeweiligen Ort ihres gewaltsamen Todes.

Empfohlene Zitierweise:

Franz Josef Schäfer: Rezension von Gertrud Schmidt: Gerettete Geschichten. Jüdisches Leben in Dillingen (= Geschichte, Politik & Gesellschaft. Schriftenreihe der Stiftung Demokratie Saarland, Band 20), St. Ingbert 2026, in: Buchrezensionen zur Geschichte der Saargegend 2026, URL:
https://13e0655a-f87d-4098-b51d-bf0be5a7a9f4.usrfiles.com/ugd/13e065_747894b4b117475185d784a106e47df1.pdf

Bitte geben Sie beim Zitieren dieser Rezension die exakte URL und das Datum Ihres letzten Besuchs der Online-Adresse an.

Ihr Schlusswort endet wie folgt: „Auch 80 Jahre nach der Befreiung von Auschwitz müssen wir uns an die menschenverachtenden und mörderischen Taten der Nationalsozialisten erinnern und dürfen nicht vergessen, zu welchen Taten Menschen fähig sind, wenn Fanatismus, Rassismus und Demokratiefeindlichkeit ihr Handeln bestimmen“ (S. 246).

Gertrud Schmidt hat die Dillinger Jüdinnen und Juden vor dem Vergessen bewahrt. Ihrer Monografie kommt Vorbildfunktion zu für Forschungsarbeiten zu anderen ehemaligen Synagogengemeinden an der Saar.

Franz Josef Schäfer (Illingen)